

## Gerald Jatzek:

### *Wunderwelt*

Die Männer lehnten an der Bar, die Hinterbacken ausgestellt, und stießen mit Bloody Mary an, weil sie allesamt diese amerikanischen Krimis kannten, in denen wichtige Typen an der Bar lehnen und Bloody Mary schlürfen, weil sich die Autoren so die große Welt vorstellen. Sie blickten nach oben und schickten die Filme aus ihren Köpfen in den Nachthimmel über den Regalen mit den bunten Flaschen. Der erste war Grieche, wie das in Griechenland so vorkommt. "No girls", murmelte er.

"Yeah right", antwortete der zweite. Er war Bayer, wie das in Kreta häufig vorkommt, deshalb klang es noch weniger englisch.

"Life is life!", schnaubte der dritte, ein Wiener, wie sie nirgends zu vermeiden sind, und sie verstanden einander.

Die Disco lag auf einem Hügel, und der frische Wind der Vorsaison fing sich in ihren offenen Hemden. Allmählich wich die Tageswärme von den Steinplatten, auf denen sie standen. Der Barkeeper mischte ihnen ungefragt eine weitere teure Scheußlichkeit mit Prozenten. So sah er sie als letzter.

Sie trug eine schwarze Jacke über einem strahlend türkisen Kleid. Kleine Funken sprühten von ihren Beinen in die Augen der Männer. Allmählich wurde ihr Gang zum Tanz. Sie wiegte ihre Hüften, lachte und biss in die Luft. Der nächste Song hatte einen unaussprechlichen Titel, doch alle übersetzten ihn mit "Gimme some lovin".

"Regie", bemerkte der Wiener und hielt das für einen Scherz.

"Klass!", antwortete der Bayer.

Der Grieche sagte nichts. Er legte den beiden die Arme auf die Schultern, und sie ritten auf den Basstönen, ohne ihr nur einen Schritt näherzukommen. Dem Wiener ging als erstem die Luft aus. Er klatschte, bis der Grieche den Schnauzbart hob, und hörte dann abrupt auf.

Die Frau streckte sich, die Arme über den Kopf gefaltet. Die Jacke segelte über die Steine wie ein seltenes nächtliches Tier. Sie tanzte auf den Zehen, wuchs in den Atem der Männer, die sich schwer an die Theke stützten. Sie schwang sich höher und höher in die Rückkopplungen einer Stratocaster. Sie schwebte auf türkisen Flügeln aus Blues.

Der Nachthimmel schickte die Filme zurück. Hilflös presste der Bayer die Hände an die Schläfen, als wollte er sein Hirn abschließen. Als wollte er die Bilder in seinen Schädel sperren. Hinter seinem Rücken nickte der Barkeeper dem Discjockey zu. Das Schlagzeug war jetzt alleine in den Lautsprechern. Sie drehte eine Pirouette auf dem Trommelwirbel. Im nächsten Augenblick musste sie fliegen.

Im nächsten Augenblick starrten die Männer ins Leere, auf den halbfertigen Mond über der Tanzfläche.

"Aman!", sagte der Grieche.

"Maria!", murmelte der Bayer.

Der Wiener griff nach seinem Glas.

"A miracle", sagte der Barkeeper mit gefalteten Händen und verschwand in der Küche.

Sie wartete beim Hintereingang, die Daumen in die zitternden Fäuste gelegt. "Es klappt", sagte er. "Wenn Jannis den Spiegel kippt, bist du verschwunden. Du wirst die Sensation von Kreta!"

Sie sah ihn erwartungsvoll an. Er küsste sie auf das linke Ohr und flüsterte: "In der Saison ziehst du vielleicht ein bisschen mehr aus." Er zählte Banknoten aus Luft. "Niemand soll uns Knauser nennen, wenn wir im Herbst heiraten."

Sie wusste, dass er log, als sie ihre Arme um den Fettansatz über seinen Nackenwirbeln legte. Maria hieß sie übrigens tatsächlich.

**Gerald Jatzek**, geb. 1956 in Wien, lebt als Autor, Musiker und Journalist in Wien und schreibt für Kinder und Erwachsene. Staatspreis für Kinderlyrik 2011. Veröffentlichungen: "Rabauken-Reime" (Residenz Verlag, 2011); "Der Schnüffelbold" (Kinderbuch, Obelisk 2012); "Der Hund ist tot" (Kurzgeschichten mit B. Beyerl und M. Chobot, Löcker Verlag 2012) u.v.a.

[www.geraldjatzek.com](http://www.geraldjatzek.com)